



© [Tenuta Licinia](#)

Tenuta Licinia

Von den Grundlagen der Ethik zu den Schieferböden von Licinia

Der Engländer James Marshall-Lockyer ist der Enkelsohn des belgischen Grafs Jacques de Liedekerke, der in den 1970ern die Tenuta Licinia ([Link](#)) gründete. Eine Gründung war es allerdings nicht wirklich, da er einen bereits existierenden, wenngleich ausgefallenen Bauernhof erwarb. Während der Betrieb unauffällig war, genoss die malerische, elliptisch gebaute Stadt Lucignano südlich von Florenz an der Grenze zwischen den Provinzen Siena und Arezzo bereits einen stolzen Ruf im Weinbau, da Wein bereits zur Zeit der Etrusker produziert wurde. Eine Tradition, die in der Gemeinde mit weniger als 4'000 Seelen allerdings während der verschiedenen sozialen Umwälzungen in den vergangenen Jahrhunderten ausstarb.



Lucignano

© [Toscana Info](#)

Etwas Geschichte

Der Initiator

In den 1970ern liess sich Jacques de Liedekerke von einem engen toskanischen Freund, der nach Belgien ausgewandert war, überzeugen, einen Bauernhof zu erwerben. Seinen Bauernhof, der auch eine kleine Parzelle mit Rebstöcken umfasste. Obwohl Jacques de Liedekerke Wein, insbesondere aus Bordeaux und dem Burgund, liebte, kam ihm der Gedanke, eines Tages selbst Wein zu produzieren, nicht in den Sinn. Einen Wein zu geniessen, ist eine Sache, ihn selbst herzustellen, erfordert aber bestimmte Fähigkeiten. Im Laufe der Zeit brachten ihn die Fragen, die er sich stellte, dem Wesentlichen näher, dem Boden und insbesondere dem Unterboden. Auch wenn er zu diesem Zeitpunkt nicht in der Lage war, das Potenzial der Weinberge einzuschätzen. Anfang der 2000er Jahre ging der Rechtsanwalt in den Ruhestand und nutzte die Gelegenheit, die Weinberge 2007 neu zu bepflanzen. Nach fast 20 Jahren Forschung, Tests und Versuchen zeigten die 2019 erzeugten Weine endlich die Identität des Weinbergs, auch wenn sie das Potenzial des Terroirs nicht ganz ausschöpften.

Bei diesem „Abenteuer“ wurde Jacques de Liedekerke durch den durchschlagenden Erfolg der prestigeträchtigen Weingüter, die in der Toskana Cabernet Sauvignon anbauten, inspiriert. Er hatte jedoch den Ehrgeiz, die Grenzen zu überschreiten und eine neue Interpretation dieser ikonischen Rebsorte zu entwickeln. Er beschloss, einen Cabernet im Stil eines „Petit Clos“, also im gleichen Stil wie im Burgund, mit einem klassischen und raffinierten Ansatz zu entwickeln. Seiner Meinung nach fehlte es der Cabernet-Sauvignon-Produktion an einer traditionellen und territorialen Note durch grössere Produktionsmarken. Sein Ziel war klar: sensorisch fesselnde Weine zu produzieren und dabei die einzigartige territoriale Identität jeder kleinen Weinbergsparzelle aufgrund ihrer spezifischen Böden voll zum Ausdruck zu bringen. Leider wurde Jacques de Liedekerke nach der Ernte 2019 krank. Am 30. Juli 2022 verabschiedete sich der Grossvater – eigentlich der Grossonkel – von James Marshall Lockyer für immer.

Der Philosoph, der Winzer

Der Grossneffe von Graf Jacques de Liedekerke, war nicht nur ein brillanter Student an der Universität Oxford, er schloss sein Studium mit einem Doktorat in Philosophie über das Thema „Grundlagen der Ethik und Natur der Werte“ ab, er ist auch ein akribischer Winzer, der von der tiefgründigen Zusammensetzung der Böden und ihrem Einfluss auf die Weine fasziniert ist. Ohne dass wir eine Debatte über die Richtigkeit der Zuordnung der Definition der Axiologie ([Link](#)) zu Eduard von Hartmann – dem Ersten, der den Begriff im Titel eines seiner Werke, „Grundriss der Axiologie oder Wertwägungslehre“, 1908, verwendete, nachdem er die Grundlagen in „Philosophie des Schönen“, 1887, skizziert hatte –, zu Hermann Lotze, dessen Einfluss seit dem 20. Jahrhundert wieder stark zunimmt ([Link](#)), zu Max Scheler ([Link](#)), der stark von diesem beeinflusst wurde und in starker Opposition zu Kant stand, oder zu dem Franzosen Paul Lapie und seinem Werk „Logique de la Volonté“ von 1902 eröffnen und ohne auf Platon und Aristoteles zurückgehen zu wollen, ist es höchstwahrscheinlich, dass James Marshall Lockyer die Lehren der Axiologie in seiner Rolle als Winzbauer in sich aufgesogen hat.



©Studio Cru



Die Azienda

©Studio Cru

Im Rahmen der Online-Verkostung, die am 4. Februar 2025 stattfand, war die Faszination von James Marshall Lockyer für die Böden besonders spürbar. Die Toskana sei schliesslich mit dem Elsass vergleichbar, es seien nur drei Haupttypen von Böden, aus Kalkstein und Ton, aus Sand, inklusive Löss, oder von vulkanischem Ursprung (Schiefer, Glimmersteine, metamorpher Schiefer...) vorhanden. Eine etwas gewagte Zusammenfassung, was das Elsass angeht, die aber zugleich doch ihre Relevanz behält. Ein Element der Denkweise von James Marshall Lockyer, das diese Tatsache untermauert, ist die Entfernung zwischen den verschiedenen Parzellen der Tenuta, d. h. Sasso di Fata, Montepolli und Montalceto. Bei einer Gesamtfläche von 68,5 Hektar, von denen 60 Hektar Wald, 3 Hektar Olivenhaine und 6,5 Hektar Weinberge umfassen, ist die Entfernung zwischen den einzelnen Parzellen beträchtlich, obwohl die Weinberge von James' Grossonkel angelegt wurden. Der junge und talentierte Winzer wird dies nicht bestreiten. Ganz im Gegenteil: Diese Entfernung ermöglicht es, die inhärenten Qualitäten jedes Terroirs zu nutzen, wie es die Axiologie hervorhebt.

Auf die Frage nach der Verbindung zwischen Axiologie und Weinbau erläutert die KI-Software (sowohl ChatGPT als auch LeChat) einen Standpunkt, der relevant erscheint: „Die Axiologie als Lehre von den Werten und ihrer Hierarchie kann die Art und Weise, wie ein Winzer das Terroir wahrnimmt und aufwertet, stark beeinflussen.“ Wir haben nur drei Prinzipien herausgegriffen, die wir für wesentlich halten, da die beiden KI-Softwares das Thema unterschiedlich angegangen sind:

1. Die Objektivität von Werten angewandt auf Weinbauböden
Die Axiologie vertritt die Idee, dass bestimmte Werte unabhängig von der menschlichen Subjektivität existieren. So könnte ein bodenbegeisterter Winzer davon ausgehen, dass jeder Boden einen eigenen, intrinsischen Wert besitzt, der nicht nur die Reben, sondern auch die Identität des Weins beeinflusst.

- Dies kann ihn dazu bringen, den Boden nicht nur als agronomischen Faktor, sondern als Gründungselement des Weins zu sehen, das eine tiefere Bedeutung, eine Geschichte und eine Einzigartigkeit in sich trägt.
2. Eine Hierarchie der Böden nach ihrem weinbaulichen „Wert“
Die Axiologie beinhaltet häufig eine Abstufung von Werten. Max Scheler beispielsweise stellt eine Hierarchie der Werte auf, die von sinnlichen bis hin zu geistigen Werten reicht. Ein Winzer könnte diese Hierarchie auf die Terroirs übertragen:
- Gewöhnliche Böden → einfache landwirtschaftliche Träger, auf denen der Wein standardisiert ist.
 - Lebendige und ausdrucksstarke Böden → vermitteln dem Wein eine Typizität, die seinen Charakter beeinflusst.
 - Ausnahmeböden → besitzen eine fast spirituelle Dimension und bringen unnachahmliche Weine hervor (z. B. die Kalksteine der Champagne, die Schiefer des Douro oder die Mergel des Burgunds).
- Dies rechtfertigt, warum bestimmte Terroirs anerkannt und geschützt werden (AOC, Grands Crus) und warum ein passionierter Winzer eine Art Ehrfurcht vor bestimmten Böden empfinden kann.
3. Eine teleologische Auffassung des Bodens
Hermann Lotze und andere Axialphilosophen vertreten eine teleologische Weltanschauung: Jedes Ding hat einen Zweck. Im Weinbau kann dies in der Vorstellung zum Ausdruck kommen, dass jeder Boden eine natürliche Bestimmung hat, eine weinbauliche Bestimmung, die respektiert und offenbart werden muss.
- Ein von dieser Sichtweise beeinflusster Winzer könnte der Ansicht sein, dass die Rolle des Winzers nicht darin besteht, einen Stil durchzusetzen, sondern das Potenzial des Bodens durch Anpassung der Anbaumethoden zu enthüllen.

Mit dem Wunsch, das Projekt seines Grossvaters fortzuführen, kam James Marshall Lockyer im Jahr 2020 auf die Tenuta Licinia, als er an seiner Promotion im Fachbereich Philosophie arbeitete. Im Weinbau begann er, seine Forschungsinteressen auf die Wechselwirkung zwischen Boden und Rebe zu konzentrieren, insbesondere auf die Klassifizierung und das Verständnis der Qualität verschiedener Bodenarten. Er interessierte sich auch für die Natur der Weinqualität und dafür, welche Eigenschaften einen Wein besser machen als einen anderen. Das Weingut kennzeichnet seine Weinberge nach burgundischer Art.



©Studio Cru

Das Weingut legt den Schwerpunkt auf die feinen Strukturen des Unterbodens und nutzt ein Mosaik kleiner Weinberge in einem Umkreis von 30 km. Anders als im Burgund sind diese Weinberge meist völlig isoliert und von Wäldern umgeben. Die besten Crus sind schwer zu finden und liegen oft in winzigen 1- oder 2-ha-Lagen. Die Weine sind allesamt Einzellagenweine, die ihren Böden treu bleiben. Der Licinia-Stil lässt sich am besten als geschlossen beschreiben: starke aromatische Definitionen und Intensität sowie starke, auf den Weinberg bezogene mineralische Eigenschaften, die durch eine weichere und kühlere Extraktion und eine leichtere Reifung erreicht werden.



©Studio Cru

Nach der Ernte 2020 füllte James Marshall Lockyer, der sich gern als Old-School-Fan bezeichnet, die 2019er Weine in Flaschen ab, nachdem er ihre Reifung verkürzt und die Assemblage auf eine spezifischere Unterbodenabgrenzung mit dem Cru-Etikett „Sasso di Fata“ – dem Namen des geneigten Weinbergs – ausgerichtet hatte. Glücklicherweise hat Jacques de Liedekerke noch ein einziges Mal den neu etikettierten „Sasso di Fata“-Wein mit seinem Enkel James verkostet, nur eine Woche bevor er 2022 verstarb. Obwohl seine Kommunikationsfähigkeit teilweise beeinträchtigt war, gelang es ihm, seine Erleichterung und seine Zufriedenheit zu vermitteln. Die einzigen zusätzlichen Besonderheiten des Weinguts im Vergleich zu dieser vollständigen Einhaltung des Cru-Konzepts betreffen zum einen die Tatsache, dass die Tenuta Licinia eine organisch zertifizierte Winery ist und ab 2019 begonnen hat, einige biodynamische Prinzipien im Weinberg umzusetzen, sowie zum anderen den Umstand, dass die Verwendung von neuen Fässern immer moderat ist. Die Norm für alle Weine ist 50 Prozent neues Holz, 25 Prozent einjährige Fässer und 25 Prozent zweijährige Fässer. Im Verlauf der Online-Verkostung vertraut uns James Marshall Lockyer an, dass seine persönlichen Präferenzen die Sancerre-Weine von François Cottat, die Burgunder-Weine von Henry Jayer sowie diejenigen aus dem Rhonetal und insbesondere von Château Rayas sind. Biodynamisch gepflegte Weinberge, sehr kleine Erträge – er selbst strebt höchstens 20 hl/ha, 25, wenn der Jahrgang grosszügig ist –, biodynamisch ausgebaute, sehr parfümierte, konzentrierte Weine entsprechen seinem Ideal.



© [Tenuta Licinia](#)

Geologischer Ansatz für Mikro-Parzellen

Die übermäßige Konzentration auf die spezifische Geologie ist eines der Elemente, die die Tenuta Licinia von anderen toskanischen Weingütern unterscheidet, die eine andere Vorstellung von Terroir haben. Oft wird der Begriff Terroir mit einem Dorf oder einer Gemeinde in Italien genauso in Verbindung gebracht wie mit dem Untergrund – aber die Tenuta Licinia ist der Ansicht, dass es keinen Sinn macht, den Begriff Terroir auf eine Gemeinde zu beschränken, da der Untergrund eine entscheidende Rolle für die Weinqualität und -identität spielt und sich in der Toskana schnell verändert und uneinheitlich ist.

Seit der Zeit von James' Grossonkel wurden die Reben nur auf einer kleinen Fläche gepflanzt, deren Untergrund Galestro ([Link](#)) ist, der von Jacques de Liedekerke am höchsten bewertete Untergrundtyp. In Anbetracht der Tatsache, dass sich die Beschaffenheit des Untergrunds in der Umgebung der Weinberge ändert, wird James Marshall Lockyer die Produktion des Weins nicht über die derzeitigen Grenzen hinaus ausdehnen, sondern mehr und mehr an einem auf dem Untergrund basierenden Ansatz und an einem neuen Sangiovese-Cru-Projekt arbeiten. Nachdem er die Böden von über 100 Weinbergen und Olivenhainen in der Region untersucht hatte, identifizierte er 2022 eine kleine Parzelle (1,5 ha), die seiner Meinung nach sehr interessante Sangiovese-Weine hervorbringen kann. James Marshall Lockyer unternahm Schritte, um einige Spalierreben zu reparieren und die 21 Jahre alten Reben zu beschneiden, damit sie hochwertige Weine hervorbringen können. Die erste Ernte des neuen Weinbergs namens Montalceto erfolgte im Jahr 2023.

Der Leitgedanke des Weinguts ist es, kleine Parzellen mit Weltklasse-Potenzial zu identifizieren, die in Vergessenheit geraten sind oder übersehen wurden. Diese Parzellen sind notwendigerweise selten, und so sind die Weinberge, die vom Weingut bewirtschaftet werden, bis zu 20 km voneinander entfernt.

Wie bereits erwähnt, besteht der Untergrund der Weinberge der Tenuta Licinia aus einem geschichteten, sehr brüchigen Galestro-Tonschiefer. Der Oberboden über dieser Schieferschicht ist dünn, etwa 5–15 cm, so dass die Wurzeln das Wasser eher aus den interessanteren Unterbodenstrukturen als aus den fruchtbareren Oberböden aufnehmen. Die brüchige Beschaffenheit des Gesteins ermöglicht es den Wurzeln, tief in den Unterboden einzudringen, während die Schichten im Gestein überschüssiges Wasser ungehindert abfließen lassen. Der Ton im Gestein speichert kleine Mengen Wasser, um die Rebe gesund und den Boden kühl zu halten. Die auf diesen Schiefergesteinen angepflanzten Rebstöcke weisen ein graphit- und salzhaltiges Element auf. Da es sich um einen lehmhaltigen Untergrund handelt, haben die Weine eine natürliche Komplexität und Dichte, und die Wechselwirkung zwischen dem Schiefer und den Rebsorten Cabernet Sauvignon und Cabernet Franc verleiht ihnen eine roséfarbene Dimension.



Die Verkostung

Die Weine wurden am 14. März 2025 verkostet, die beiden Fassproben einen Monat früher.

In der Schweiz sind die Weine der Tenuta bei [Musik & Wein](#) erhältlich.

Wir möchten darauf aufmerksam machen, dass es keinen Zusammenhang zwischen Licinia aus der Toskana und Licinia aus der D.O. Vinos de Madrid gibt.

Montepolli 2022, Toscana Rosso IGT

«Der Weinberg Montepolli wurde im Jahr 2008 gepflanzt. Er liegt auf einem klassischen toskanischen Lehm-Kalk-Hügel, der zu einem kleinen Tal mit Wald abfällt. Jacques de Liedekerke beschloss, diese Parzelle neu zu bepflanzen, um einen zugänglicheren Wein zu erzeugen. Die Böden bieten eine gute Grundlage für die Herstellung weicher und strukturell interessanter, wenn auch weniger identitätsstiftender Weine.

Der Name Montepolli geht auf einen etruskischen Weiler zurück, der in den Wäldern hinter der Lage lag. Es wird vermutet, dass die Etrusker den Wein nach Frankreich brachten und die frühen französischen Winzer in der Weinherstellung unterwiesen.

Die Trauben des Montepolli sind fast immer die letzten, die geerntet werden, und diese im Allgemeinen kühleren letzten Tage der Reifung ermöglichen es uns, interessante Texturen in den Tanninen hervorzuheben, ohne dass die aromatische Frische geopfert werden muss.»

So lautet die technische Beschreibung des Weins der Tenuta selbst. Die Parzelle ist 2.5 Hektar gross und befindet sich auf einer Höhe von 360 m.ü.M., wobei sie nach Süd-Südwesten ausgerichtet ist.

Zweiter Jahrgang, der erste Jahrgang war 2019. 50 Prozent Merlot, 50 Prozent Petit Verdot. Der Jahrgang 2019 war eine Assemblage aus 47 Prozent Merlot, 22 Prozent Cabernet Sauvignon, 19 Prozent Cabernet Franc und 12 Prozent Petit Verdot.

14 Volumenprozent Alkohol. James Marshall-Lockyer vertraut uns während der Online-Verkostung an, dass er Petit Verdot als anspruchsvolle, aber sehr interessante Rebsorte einschätzt. Sie liefert viele Tannine und kann somit den besonders geschmackvollen Merlot wunderschön begleiten.

Sehr angenehme, bereits offene erste Nase, die feine, animierende Düfte nach ausgereiften, saftigen Kirschen und Pflaumen, mineralischen Komponenten, roten Wildbeeren, insbesondere Erdbeeren, sowie Kräutern wie Salbei und einem Hauch Thymian offenbart. Die Flasche kann eine Stunde im Voraus entkorkt werden. Eine Nase, die die Sinne erweckt und begeistert, nicht zu komplex, dafür durchaus appetitlich und perfekt für die italienische Küche. Vollmundiger, samtiger, durchaus ausgewogener Gaumen in einem bekömmlichen und doch relativ strukturierten Register, das richtig Freude bereitet. Rundum sehr sauber vinifiziert, der Alkohol ist sehr gut eingebunden, setzt allerdings eine geschmackvolle Speise dazu voraus. Die Trauben waren ideal ausgereift, das ist sowohl im Bouquet als auch im Mund spürbar. Die Tannine sind rund, geschliffen und sanft, die Säure bindet alle Komponenten zusammen, auch die Gerbstoffe, die Frucht der Nase zeigt sich wieder, wobei Himbeeren das Bild abrunden. Sehr guter, saftiger Abgang mit zusätzlich Noten von Weichselkirschen. Ein Erzeugnis, das man gerne bei jeder Gelegenheit genießt. Ab jetzt zu trinken. **17.25/20** (90/100).



Sasso di Fata, Toscana Rosso IGT

Sasso di Fata bedeutet «Feenstein» bzw. «Märchenstein».

«Jacques de Liedekerke, der die gleichnamige Parzelle in den 70er Jahren kaufte, plante jahrzehntelang, sie wieder zur Erzeugung hochwertiger Weine zu nutzen. Angesichts der [kalkhaltigen, Anm. d. Red.], schieferhaltigen Böden pflanzte er Cabernet Sauvignon und Cabernet Franc an. Er entschied sich für diese Sorten, weil er der Meinung war, dass in Europa zu wenig Cabernet-Sauvignon-Weine in kleinen Einzellagen erzeugt werden. Er war der Meinung, dass der Weinberg Sasso di Fata mit seinen besonderen goldfarbigen Schieferböden die Möglichkeit bot, etwas sehr Identitäres zu erzeugen.

Die Identität des Weinbergs kommt in den Weinen auf zweierlei Weise zum Ausdruck. Erstens bringt der Weinberg blumigere Weine hervor – vor allem Weine mit dem Aroma von Rosen und Hagebutten. In diesem Sinne weichen sie vom klassischen Cabernet-Sauvignon-Stil der Toskana ab, der sich eher an schwarzen Früchten und Balsamico orientiert. Die zweite Art, wie sich der Untergrund auf den Wein auswirkt, ist, dass er den Weinen eine graphit- und salzhaltige Note verleiht. Diese Dimensionen finden sich in unterschiedlichen Ausprägungen auch auf anderen Schieferböden, etwa in Panzano.

Es handelt sich um einen Wein im „Clos“-Stil, dessen Trauben von einem kleinen Weinberg mit besonderem Untergrund stammen und der daher nur in sehr kleiner Menge produziert wird. Der in Sasso di Fata erzeugte Wein ähnelt im Allgemeinen eher den blumigen und weichen Weinen von Margaux als den vollmundigeren Weinen von Pauillac, der Region, die traditionell mit dem toskanischen Cabernet in Verbindung gebracht wird.»

So lautet die technische Beschreibung des Weins der Tenuta selbst. Die 3,5 ha grosse Parzelle liegt auf einem flockigen, goldfarbenen Schiefergestein – der Unterboden ist in gewisser Weise Galestro, aber eine besondere Variante dieses Unterbodens, der durch das Kalzium im Boden eine goldene Farbe angenommen hat. Der Oberboden ist eine dünne, 20 cm starke lehmige Schicht, die mit Gesteinsfragmenten und -splittern gefüllt ist. James Marshall-Lockyer stuft den Sasso di Fata auf dem gleichen Niveau wie einen Grand Cru Classé.

Der Sasso di Fata ist eine klassische Assemblage von Cabernet Sauvignon, Merlot und Cabernet Franc. Der erste Jahrgang, 2019, enthielt keinen Merlot. Die Rebstöcke wurden 2007 mit einer Dichte von 6.000 Pflanzen pro Hektar gepflanzt. Die Trauben werden schonend extrahiert, um die Primäraromen zu bewahren. Die Reifung erfolgt über einen Zeitraum von zwölf Monaten in 500-Liter-Fässern aus französischer Eiche, von denen 33 Prozent neu sind.

Sasso di Fata 2022

14 Volumenprozent Alkohol. Von jedem Jahrgang, also 2022 und 2021, wurde genau die gleiche Anzahl Flaschen produziert: 4'787 75cl-Flaschen, 301 Magnumflaschen, 20 Doppelmagnumflaschen und zehn Imperialflaschen gemäss der Classification bordelaise.

45 Prozent Cabernet Sauvignon, 45 Prozent Cabernet Franc, 10 Prozent Petit Verdot.

Durchaus angenehme, elegante, geschliffene Nase, die zeigt, dass man nicht zwangsläufig im Bolgheri-Gebiet sein muss, um ein durchaus gelungenes Erzeugnis im Bordeaux-Stil zu produzieren. Aus dem Glas strömen reintonige und durchaus köstliche Düfte nach Pflaumen, Kirschen, schwarzen Johannisbeeren und Himbeeren sowie floralen Elementen, insbesondere Rosenblättern, aber auch pfeffrigen Ansätzen. Ein Bouquet mit einer guten Tiefe und einem versprechenden Potenzial. Vollmundiger, saftiger, wiederum geschliffener, samtiger Gaumen mit dem nötigen Pepp, der von der lebhaften Säure gefördert wird, einem geschmackvollen Melting-Pot dunkler Früchte, die mit pfeffrigen Noten verwoben sind, einer mineralischen Grundlage und einem langen, eleganten Abgang. **17.75/20** (92/100).



Sasso di Fata 2021

58 Prozent Cabernet-Sauvignon, 35 Prozent Merlot und 7 Prozent Cabernet Franc. 14.5 Volumenprozent Alkohol.

Zurückhaltende erste Nase, die sich erst nach ein paar Stunden öffnet. Lässt dann seine Klasse, seine Eleganz, sein klassisches Bordeaux-Profil mit allerdings deutlich mehr Mineralität zum Vorschein kommen, als man gewohnt ist. Das Versprechen für einen grossen Wein ist dennoch klar vorhanden, sein etwas intellektuelles Format, wie es ihm James Marshall-Lockyer zuordnet, steht ihm sehr gut. Nach genügender Zeit strömen reintonige und komplexe, ausgefeilte und grundsätzlich rassige Düfte nach ausgereiften, saftigen Kirschen, Brombeeren, Rosenblättern, Kräutern, schwarzen Johannisbeeren und etwas Milkschokolade aus dem Glas. Der eindeutige Mehrwert des Ausbaus in 500-Liter-Fässern ist die durchaus gelungene Einbindung vom kaum wahrnehmbaren Holz, das macht richtig Spass. Vollmundiger, strukturierter, saftiger, raffinierter, wieder prägnant mineralischer Gaumen, eigentlich mehr im Stil eines Erzeugnisses aus dem Loire-Gebiet als aus Bordeaux, die präzise Frucht ist köstlich und generös, die dunklen Beeren vom Bouquet sind wiederzuerkennen, die Tannine und die lebhafte Säure harmonisieren sehr gut und versprechen ein sehr gutes Lagerpotenzial, während der Abgang lange anhält und in seiner Stilistik wieder an das Loire-Gebiet erinnert. **18+/20** (93+/100). James Marshall-Lockyer fügt allerdings hinzu, „this vintage is stylistically not the most representative“.



©Studio Cru

Isolato 2023

Fassprobe. Eine eigenartige, vom Wald umgebene Parzelle auf kalkhaltigem Boden. Ein neuer Wein im Portfolio der Tenuta.

Wir überlassen gerne James Marshall-Lockyer das Wort über diesen neuen Wein der Tenuta:

“L’Isolato took a long time to come about. Licinia did not produce any Sangiovese, in part because my grandfather had lived through the ‘bad old days’ of Sangiovese when the yields were 120 hl per hectare and the variety was mired by a poisoning scandal. All this was exacerbated to a certain extent by the negativity with



© Tenuta Licinia

which some of his producer friends talked about the variety.

When I arrived at the winery, though, I immediately had one goal which was to make great Sangiovese. It’s a bit of a puzzle, however. What on earth are the good soils for Sangiovese’s? There are no classifications of parcels like in Burgundy. What are the right viticultural approaches? Some advances have been made but it is still a bit anarchical (this is partially a good thing because I do not think there is only one road and also because of the compositional nature of good viticultural decisions). Eventually we developed our own answers to those questions but first there was actually a more pressing question. That is: what great Sangiovese should or even could look like?

The answer partially came from a chance encounter with a bottle of 2006 Soldera at a wine focused restaurant in London. The sommelier who happened to be Italian began chatting to me about wine and suddenly, halfway through dinner, brought me a three quarters empty bottle of Soldera 2006. He told me that a table that had just left had not finished the bottle, and that I could have the rest. It was, in my mind, leagues above other things I had encountered. Wines like Pergole Torte, Percarlo, some vintages of Vigna del Sorbo, Cepparello, Vigneto Bellavista, Madonna della Grazie – which I think are really extraordinary – were so different. Soldera has an ethereal layer of aroma/flavour and is characterised by a peculiar aromatic depth along with finesse (it is deep and light simultaneously – quasi-contradictory). Since then I have actually tried Italian wines with that profile only on two other occasions – one was a bottle of Ester Canale Vignarionda 2012 that my distributor in Geneva opened for me and the other was tasting Stella di Campalto 2022 straight from the botte [Fass, Anm. d. Red.]. Outside of Italy I would include, non-exhaustively, Rayas, Sorte Antiga from Rafael Palacios, old François Cotat La Grande Cote and some great Burgundy. What is important is that there is something very different between these wines I mentioned and a lot of other wines that are very good. To me, the difference lies specifically in their aromatic representation and the depth and beauty of their perfume-like flavour profiles. My goal was to try and get that property into my wines – very fine, very deep aromatically, and hopefully an ethereal perfume-like flavour.”

Es war uns ein Anliegen, James Marshall-Lockyer seine Seele ausdrücken zu lassen. Es positioniert die beiden neuen Erzeugnisse der Tenuta des jungen, leidenschaftlichen, Winzer gewordenen Philosophen im besten Licht, demjenigen des sonnigen, aber auch durchaus anspruchsvollen Italien.

L'Isolato trägt seinen Namen, weil es etwas Besonderes an ihm und den anderen großen Weinbergen gibt, die wir gefunden haben – sie sind in mehrfacher Hinsicht isoliert: isoliert im Wald, isoliert von großen Weinbaugebieten, isoliert von Bevölkerungszentren. Es ist eine Cuvée, die versucht, diese einzigartigen, polykulturellen, vom Wald umgebenen Empfindungen in den Wein zu bringen. Das ist eine ganz besondere und schöne Dimension der Toskana. Im Gegensatz dazu – denken Sie daran, wie viel die Leute über die Tatsache sprechen, dass Rayas von ein paar Bäumen umgeben ist, und das macht den Unterschied aus!

Der **Isolato 2023** bietet eine verführerische, komplexe, raffinierte, geschliffene, reintönige Nase mit Düften nach Veilchen, ausgereiften, saftigen Kirschen, aber auch Himbeeren, es ist eine Einladung zu einer Reise in die verkannte, bukolische Landschaft der Toskana, jede Komponente spielt ihre Rolle und die Finesse dieses Bouquets streichelt bereits heute die Sinne, wobei sich der Wein immer noch im Ausbau befindet. Vollmundiger, saftiger, frischer, wiederum raffinierter Gaumen mit finessenreichen, konzentrierten Tanninen, unwiderstehlich köstlicher roter Frucht und einem langanhaltenden Abgang, der dem nächsten Glas ruft. Drei Tage lang verkostet, jeweils mit der gleichen Begeisterung. Daher ist es durchaus nachvollziehbar, dass James Marshall-Lockyer diesen Wein als seinen Favoriten bezeichnet. Ein Wein, den er auf 1er-Cru-Level einstuft. **17.75/20** (92/100). 1'200 Flaschen werden abgefüllt.



L'Onda 2023

100 Prozent Cabernet Franc, Fassprobe. Eine «Hommage à la Loire».

Wir überlassen James Marshall-Lockyer gerne das Wort:

“Onda is a wine that came to be made sort of accidentally. The idea actually, probably had its roots during harvest in October 2023. In the summer the section of the Sasso di Fata vineyard, that is planted with Cabernet Franc where Onda comes from, was showing a beautiful harmony – long braided vines with a deep satisfying green, small, separated bunches and no heat stress. Later, as we were tasting to decide harvest date, we found that that part of the vineyard not only had the typical intense aroma of the Sasso di Fata vineyard, it also had a very particular aromatic expression – ripe but very fresh in a raspberry-floral sort of way.

The grapes from that section marked the team already at harvest – and in a way that was the origin of the idea of making a different wine. Those grapes had their own separate identity, distinct from all their neighbours. Once the wine had finished its fermentations and was put in a foudre that difference in the grapes manifested itself even more in the wine and so we decided that it would be interesting to bottle it separately. I guess the idea came from the vineyard – or the result – rather than as a premeditated decision.”

Der Name Onda, was soviel wie Welle bedeutet, kommt von der Beschaffenheit des Landes um Licinia. Kleine Hügel gehen allmählich und nahtlos ineinander über und erzeugen so eine Art wellenartigen visuellen Eindrucks, und so repräsentiert der Name in gewisser Weise den Ort Onda.

Der **Onda 2023** offenbart eine expressive, harmonische, dichte, reintönige, geschliffene Nase, meines Erachtens im typischen Bordeaux-Stil. Ich teile die Meinung von James Marshall-Lockyer nicht, dieser Wein könne mit einem Erzeugnis aus dem Loire-Gebiet verglichen werden. Allerdings nicht aus Saumur-Champigny oder Chinon, woher die besten Cabernet Francs des Anbaugebiets stammen. Nichtsdesto-trotz spiegelt dieser CF seine charakteristischen organoleptischen Merkmale wider. Im eleganten Bouquet kommen insbesondere dunkle Früchte, unter anderem Johannisbeeren, aber auch Gento-Erdbeeren sowie würzige Komponenten vor einem floralen Hintergrund, der mehrheitlich aus Veilchen besteht, zur Geltung. Das Ganze wirkt richtig einladend und bereitet Spass. Vollmundiger, saftiger, geschmackvoller und geschmeidiger Gaumen mit wiederum expressiven dunklen und etwas roten Früchten, in Harmonie mit der Nase. Sehr gute, lebhaft und knackige Struktur, geschliffene Tannine mit Schmelz, rundum samtig und relativ rassig, lässt sich ganz angenehm geniessen und dürfte sich zum Erfolg in der Gastronomie entwickeln. Sehr animierender, langer, subtil salziger Abgang. Ein Erzeugnis, dass sehr viel Genuss bieten dürfte. **17.75/20** (92/100). James Marshall-Lockyer fügt hinzu, dass ein guter Teil der Trauben der Lage für die Erzeugung des Sasso di Fata verwendet wird und es dementsprechend noch unklar sei, welche Zukunft dieses Erzeugnis im Portfolio der Tenuta habe.

Autor: **Jean François Guyard**
 30 März 2025

Lektorat: **Carsten M. Stammen**

Unser Mitarbeiter **Carsten M. Stammen** ist freier Fachjournalist mit den Schwerpunkten Wein und Gastgewerbe. Nach seinem Studium in der Tourismusbetriebswirtschaft und der anschliessenden Tätigkeit in den Bereichen Kommunikation, PR und Weiterbildung war er als Redaktionsmanager und Verkoster für Wein-Plus sowie als Verkoster und Texter für einen internationalen Weinhandel in Deutschland tätig. Heute arbeitet er als Content- und Projektmanager wieder bei Wein-Plus und ist Buchautor, Dozent und Blogger zum Thema Wein.

Der vorliegende Text ist zur exklusiven Publikation auf www.vinifera-mundi.com und www.vinifera-mundi.ch vorgesehen. Weitere Nutzungen sind mit den Urhebern vorgängig Abzusprechen. Jeder Empfänger verfügt über das Recht, den vorliegenden Bericht an Drittpersonen weiter zu senden.